



Taxa peptia plană în numerar, conform aprobării date de Direcțiunea Generală P. T. T. Nr. 2097 din 8 Aprilie 1917

Arader Zeitung

Preise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung höchstens nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39. Vertretung in Temeschwar 1., Donovitsgasse 4.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. Kleine Anzeigen das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

14 Kolne. Arab, Sonntag, den 1. Feber 1931. 11. Jahrgang.

Unterredung Mihalaches

mit Hans Otto Roth.



Bukarest. In den Wandbesängen des Parlaments hat zwischen Innenminister Mihalache und dem Obmann der Deutschen Parlamentspartei, Dr. Hans Otto Roth, eine längere Unterredung stattgefunden. Mihalache ließ sich über die Wünsche der Minister unterrichten, um dem Ministerrat berichten zu können. Auch mit dem Abg. Rudolf Brandtsch hatte der Minister eine Unterredung über die Belange der Minderheiten. — Mihalache zeigt sich in der Rolle des Nichtwissers, der es notwendig hat, über eine Frage unterrichtet zu werden, die er genauer kennt, als gar mancher Minderheitenpolitiker.



Mihalache

Die rom. Eisenbahn ist die teuerste.

Bukarest. Man hofft, daß der neue Eisenbahngeneraldirektor einen neuen Kurs bringen wird, wenn die Eisenbahn aus dem Desolat herausgehoben werden soll. Die Fahrpreise müssen verbilligt werden, denn heute ist die rumänische Eisenbahn die teuerste in Europa. Man kann z. B. für einen Dollar (168 Lei) mit dem Personenzug 3. Klasse in Jugoslawien 168 Kilometer, in Ungarn 164, in Belgien 145, in Frankreich 137, in Polen 136, in der Tschechoslowakei 136, in Oesterreich 112 und in Rumänien 100 Kilometer we-

fahren. Auf den Schnellzügen kann man für einen Dollar in Belgien 145 Kilometer, in Frankreich 138, in Polen 108, in der Tschechoslowakei 85, in Ungarn und Jugoslawien 83 und in Rumänien 70 Kilometer weit fahren. Im selben Verhältnis stehen auch die Frachtsätze zu den Frachtsätzen der übrigen europäischen Länder. Die rumänische Eisenbahnverwaltung muß mit dieser verkehrten Methode der erhöhten Fahrpreise und Frachtsätze vollkommen brechen, denn je höher die Preise, umso niedriger die Einnahmen.

Eine Gemeinde kann nicht

zur Unterstützung anderer Gemeinuden gezwungen werden.

Der Komitatsausschuß von Temesch-Torontal hat im Kostenboranschlag der Gemeinde Deutschanknikolaus einen Posten von 8000 Lei, welche Deutschanknikolaus zur Unterstützung der Gewerbelehrlingschule von Großanknikolaus freiwillig bewilligt hatte, auf 21.000 Lei erhöht. Der Gemeinderat von Deutschanknikolaus appellierte gegen diesen Entschluß des Komitatsausschusses an den Revisionsausschuß, der ausgesprochen hat, daß eine Gemeinde nicht zur Unterstützung einer anderen Gemeinde gezwungen werden kann.

Madgearu für die Genossenschaften und Viehzucht.



Mausenburg. Am Kongress der siebenbürgischen Genossenschaften hielt Minister Madgearu eine bemerkenswerte Rede. Er hob die Bedeutung des Genossenschaftswesens hervor besonders bei Bewertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Der Minister wies auf die Genossenschaften hin, die bei der Viehzucht der westlichen Länder eine entscheidende Rolle spielen. Und die Viehzucht muß das Rückgrat der Landwirtschaft werden. Die Viehzucht steht in Rumänien hauptsächlich mangels an Genossenschaften noch weit hinter der Viehzucht von anderen Ländern zurück. In Rumänien kommt ein Hund auf 4,5 Köpfe der Bevölkerung, in Jugoslawien auf 9 und in Dänemark auf 1 Einwohner. In der Schweinezucht steht das Verhältnis noch ungünstiger. Auf 7 Köpfe kommt bei uns ein Schwein, in Jugoslawien auf vier, in Ungarn auf zwei Köpfe und in Dänemark auf einen. Diese Zahlen zeigen, daß eine vielfache Vermehrung unseres Viehstandes notwendig ist. Dies könnte beim Hornvieh innerhalb 10—15 und bei Schweinen

in 2—3 Jahren durchgeführt werden. Das Ziel ist aber nur durch Zuchtverbände auf genossenschaftlicher Grundlage zu erreichen. Rumänien besitzt kaum ein Dutzend Zuchtgenossenschaften, während es in Dänemark allein nur für Rühhe 1228 gibt. Die Butterausfuhr ist bei uns eine so kümmerlich geringe, daß sie, auf sämtliche Rühhe verteilt, jährlich 20 Gramm per Kuh ausmacht, während Dänemark jährlich 100 Kilogramm Butter, also 2000-mal mehr per Kuh ausführt. Allein durch eine normale Butterausfuhr könnten die jährlichen Einnahmen um vier Milliarden gesteigert werden. Und wenn jede Bauernfamilie anstatt des heutigen Durchschnitts von 10 Hühnern 20 Hühner züchten würde, könnten wir um 2—3 Milliarden mehr Eier exportieren und ein Mehrerträgnis von 5—6 Milliarden pro Jahr erzielen. Minister Madgearu feuerte die Anwesenden an, die Genossenschaften auszubauen und die noch abseits stehenden Landwirte anzuwerben, damit die Genossenschaften sich zu den Leistungen der westlichen Genossenschaften aufschwingen.

Ueber die Einrückung

der Rekruten.

Der Kommandant des Temeschwarer Ergänzungsbereichskommandos, Oberst Viktor Regrea, hat verfügt, daß die Einrückung vom 8. Feber angefangen innerhalb 10 Tagen zu erfolgen hat. Die Einberufungen wurden so ausgegeben, daß täglich 350 Rekruten einzurücken haben. Jeder Rekrut hat aber an dem auf der Einberufung enthaltenen Tag pünktlich einzurücken. Die mit Pferd einrückenden Schimbas haben sich am 8. Feber in Temeschwar zur Affentierung der Pferde einzufinden, von wo sie sich mit der erhaltenen Legitimation beim Ergänzungsbereichskommando zu melden haben.

Der sächsische Volksthat

über die Auseinanderse-



Der Deutsch-sächsische Volksthat hat in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung grundsätzlich zu dem Artikel des Abg. Rudolf Brandtsch, welchen derselbe seinerzeit im „Bukarester Tageblatt“ veröffentlichte, Stellung genommen. Ueber diese Entscheidung befragt, gab Abg. Brandtsch nun in einem Bukarester Blatt nachstehende Erklärung ab:

„Ich bin mit dem Geiste, in dem der Beschlusantrag des Deutsch-sächsischen Volksthat's rebligiert wurde, vollkommen einverstanden. Die Deutsche Partei wahret ihre volle Unabhängigkeit der überlgen Minderheitenpartien gegenüber. Indem man sich diese allgemeine politische Richtlinie vor Augen hält, wird man vollkommen den Charakter — wie es Wahlartikelle in einzelnen Kreisen sind — gewiß nicht mehr als illoyale Aktionen dem rumänischen Staate gegenüber ansehen können.“

Die Steuern bleiben

für heuer unverändert.

Bukarest. Der Finanzminister legte dem Parlament einen Gesetzentwurf vor, laut welchem die Steuer für Kaufleute, Gewerbetreibende und Angehörige der freien Berufe (Globalsteuer) unverändert bleibt, doch kann sowohl der Staat wie der Steuerträger selbst eine neue Bemessung der Steuer verlangen, wenn im Einkommen eine wesentliche Aenderung eingetreten ist. Die Steuerentwerfung der Aktiengesellschaften wird regelrecht wie alljährlich von neuem vorgenommen. In einem Absatz des Gesetzentwurfes wird außerdem, die bisher keine Globalsteuer einbekannten, Straßkehrer zugewiesen, wenn sie ihre verschuldeten Steuern bis 15. Feber einbezahlen.

Die Notärswahl in Neusanftanna

wegen „Formfehler“ auf unbestimmte Zeit — verschoben.

Wir berichteten bereits einigemal über die bevorstehende Wahl eines neuen Notärs in der Gemeinde Neusanftanna und legten der deutschen Bevölkerung, besonders dem Gemeinderat ans Herz, im Interesse der Gemeinde nur einen deutschen Mann zu wählen.

Samstag sollte nun die Wahl stattfinden. Es haben sich 9 Kandidaten, darunter 6 fremdnationale, gemeldet. Die Aussicht gewählt zu werden, hatte aber zu 100 Prozent ein deutscher Notär, der erstklassiger Fachmann und, was die Hauptsache, ein durch und durch charakterfester Mann ist.

Wie man uns nun knapp vor Wahlsondschluß drachtet, wurde die Wahl wegen „Formfehler“ auf unbestimmte Zeit „verschoben“. Ob die „Formfehler“ nicht vielleicht die sind, weil eben nur ein deutscher Mann Aussicht hat, gewählt zu werden und die Neusanftannaer froh sind, ihren früheren Notär — nach jahrelangem Kampf — loszuhaben, wird die Zukunft zeigen. Jedenfalls soll diese „Verschiebung“ uns Deutschen, die wie kein anderer den geraden Weg gehen, nicht

entmutigen, sondern im Gegenteil, nur noch mehr stärken. Unser deutsches Blut, das Zusammengehörigkeitsgefühl muß stärker sein, als jede Schwächung und „Verschiebung“. Wir haben fest an dem Leitsatz: das Heine ist uns näher als der Tod, und wenn wir auch in vielen politischen oder sonstigen Fragen getrennt marschieren, so sind wir nach außen hin doch geschlossen und werden — wenn es um unsere Haut geht — vereint schlagen.

General Berthelot

gestorben.

Frankreich hat nach dem Tode des Generals Joffre wieder einen seiner bedeutendsten Feldherrn des Weltkrieges verloren. General Berthelot, der beim Friedensschluß als Höchstkommmandierender der Balkanstreitmächte die Friedensbedingungen den selbstlichen Mächten diktierte, ist nach mehrwöchiger Krankheit gestorben.

Die Steuerrmissionen

im Temesch-Torontaler Komitat.

Die amtlichen Steuerrmissionen für das Komitat Temesch-Torontal sind bereits ernannt und werden in folgenden Steuerämtern als Zentrum für die zugehörigen Gemeinden amtiert: Albeschenowa, staatlicher Bevollmächtigter Georgeicu, Großkomitatz, Doye Vahosan, Veriamosch, Joan Florea, Sobrin, Toma Bina, Biled, Adalbert Martin, Blaga, Julius Besta, Aneş, Adam Stoica, Großanknikolaus Paul Karlovitsch, Szekelj, Georgeicu-Verisor. (Diese Komission beatum ihre Tätigkeit am 12. März. Alle andere Komissionen am 15. Feber.) Steueramt Aljos: staatlicher Bevollmächtigter Oktavian Oglicer, Blypa, Johann Müller, Refasch, Andreas Scarba, Belim, F. Joannovick, Buziasch, Martin Beresan, Großlovers, Rudolf Weirehll, Neulstoda, Georg Dimitrescu, Kleinbescheret, Grang Kovacs, Tschakowa, Nemus Nikolantiu, Banlat, Alexander Maghlar, Neuwetsch, Jon Ardelean, Datta, Emil Pobega, Gottala, G. Roanca und Saselb, Bevollmächtigter Wilhelm Petcu. — Jeder ist verpflichtet persönlich zu erscheinen u. sämtliche wichtigen Schriften und Besorgungen mitzubringen.

Die spanische Grippe

in Arab.

Die spanische Grippe, welche in den westeuropäischen Staaten in erschreckendem Maße umschweiffen hat, breitet sich nun auch auf dem Balkan aus. Auch in Arab werden die Grippeerkrankungen immer zahlreicher, jedoch nur leichteren Grades. Wenn die Krankheit sich noch mehr ausbreiten sollte, werden zunächst die Schulen gesperrt werden.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Über eine schillernde „Mittelsstellung“ des Generalsekretärs der papiernen Volksgemeinschaft, Erwin Schiller, im Mathe des Abgeordneten Hans Vesper. Schiller leupnet vor allem der Bequemlichkeit zuliebe ab, daß die einzige schwäbische Druckgemeinschaft, welche sich nun in Pappschiff gegründet hat, beschließen will, nur dann Volksabgaben an das Hauptamt abzuliefern, wenn dasselbe schillerfrei ist... Weiters behauptet Herr Schiller, daß er in der Volksgangauschussführung vom 21. Nov. 1929 eine Eingabe gegen die „Mündigen Angriffe“ der „Araber Zeitung“ vorgelegt... Daß man ihn damals damit abgewiesen hat und der Volksgangauschuss unsere beurlaubeten „Angriffe“ gutließ, verschweigt er natürlich, weil er unterdessen wahrscheinlich schon das Protokoll in diesem Sinne „gedreht“ hat... Dies ist aber für uns nicht wichtig. Wichtig für uns ist, was aus der zweiten „Feststellung“ Schillers herborgeht, wo er sagt, unser Schriftleiter hätte sich vor dem „Volkstrotz“ (wo ist denn dieser?) rechtfertigen sollen, ist aber nicht erschienen. Das gleiche war der Fall bei seiner (Schiller'schen) Presselage. Armer Schiller! Obwar ich es begreifen kann, daß auch manchmal ein Hauptmann, wenn er auch irgendwo in der Reserve ist, Anfälle von Courage bekommt und die Sache so hinstellt, als wäre er der Tapere und die anderen die Feigen, will es mir nicht einleuchten, weshalb er ausgerechnet — unseren Schriftleiter herausucht, der doch bekanntlich kein Ringkämpfer ist, aber für die Wahrheit immer einzustehen pflegt. Daß wir Herrn Schiller samt seiner Presselage und moralischen Schadenersatzforderung von „nur“ 100.000 Lei nicht ernst nehmen und bei der Verhandlung über die Guttensbrunner Gesellschaft nicht erschienen sind, war doch vorausgesetzt. Wir haben auch keine Schadenersatzforderungen von „je einer Million“ nicht ernst genommen, weil unsere Zeit viel zu teuer ist, um wegen solcher unerntet acht Schiller'schen Phrasen nach Zemeschwar zu fahren.

— Über die „Schweinepeste“ und 90-tägige Sperre im Warfisch. Bekanntlich sind solche „Sperren“ keinesfalls zum Vorteil der Landwirte, müssen aber aus hygienischen Gründen erfolgen, um eine Ausbreitung der „Seuche“ zu verhindern. Komisch ist nur, daß während dieser Sperre nicht einmal soviel Schweine freigeht, daß man einen Metzgerinnen Seife hätte waschen können... Aber auch in normalen, seuchenfreien Zeiten gibt es selten solche eine Ausnahme, wie jetzt und in drei Monaten pflegen immer ein-zwei Schweine an irrendelner Krankheit zu verenden. Mir scheint, daß hier etwas nicht stimmt: Entweder haben die Warfischer keine Schweine mehr, oder streifen die kranken Schweine... Ausgeschlossen ist es aber nicht, daß auch die Sperre ein Fehler ist. Eins von den drei Voraussetzungen muß stimmen.

— Über eine Interpellation, welche der Abgeordnete Dr. Franz Krüger stellt. Aber nicht, wie er in Pappschiff in Aussicht stellte, für die „Doppelbesitzer“ beim Wälderbund, sondern für die Pensionisten. Wir freuen uns, daß Wälder in die Nebenruhen Kleinparlamentarischer Arbeit zurückgefunden hat und die Arbeit beim Wälderbund den ganz Großen überläßt.

— Über das Arbeitslosenproblem. Verklärung der Arbeitszeit ist das Mittel der Arbeitsvermittlung an den Arbeitslosen. Wie falsch diese Auffassung ist, geht daraus hervor, daß die Unternehmer bei normaler Arbeitszeit keine Rentabilität finden können, weil sie mit Steuern und sonstigen Kosten, welche der Staat fordert, zu stark belastet sind. Die Not ist allgemal und läßt sich auf niemanden überwälzen. Erschwerungen für die arbeitenden Klassen müßte nur durch das Verbot des Auslands gebracht werden, und zwar in der Weise, daß die Regierung an die Arbeiter Subventionen und Zulagen erteilt und sie verpflichtet, eine erhöhte Produktion auszuweisen, um Arbeitslose beschäftigen zu können. Damit im Zusammenhang entsfällt die Arbeitslosenunterstützung, von der sich erweisen hat, daß sie nur Wühltagsgeldern gnaute kommt und dazu beiträgt, die staatliche und gesellschaftliche Ordnung zu untergraben.

Gesetzentwurf zur Getreideaufwertung.

Zwangsvorgangsteuer der Mühlen und Bäckereien. — Einführung einer Mehlsteuer.

Bukarest. Ministerpräsident Madgearu unterbreitete dem Parlament einen Gesetzentwurf, der, sowie der Ministerpräsident erklärte, der Aufwertung des Getreides dienen soll. Aus den unzähligen Berichten der Mäcker ist aber nicht ersichtlich, wodurch dieses Gesetz der Landwirtschaft helfen will. Der Gesetzentwurf enthält die Bestimmung, daß die Mäcker sich zu Syndikaten vereinigen müssen. Es wird sogenannte gemischte Mäcker geben, die nur für den Inlandsbedarf arbeiten dürfen und sogenannte Handelsmäcker, die den Export besorgen sollen. An der Spitze der Syndikate werden Regierungskommissäre stehen. Nach jedem Kilogramm Mehl wird der Käufer 50 Bani Mehlgebühr zahlen und zwar in Form eines bei den Finanzdirektionen erhältlichen Markenstempels. Niemand darf Mehl ohne Entrichtung der Stempelsteuer verkaufen. Die Bäckereien werden ebenfalls organisiert und stehen unter behördlicher Aufsicht. Jede Bäckerei muß sich innerhalb eines Jahres gewisse Maschinen anschaffen. Die Ueberschreitung der Bestimmungen des

Gesetzes wird streng bestraft, Bäder bis zu 300.000 Lei und Mäckerbesitzer bis zu 1.200.000 Lei und 3 Monaten Gefängnis. Der Gesetzentwurf müßte unbedingt noch andere Bestimmungen enthalten über die Portelle, die der Landwirtschaft durch Schaffung von Mäckerindustrien entstehen. Die 50 Bani per Kilogramm Mehl als Prämie machen bei einem hoch gegriffenen Umsatz von 20.000 Waggons Mehl erst 100 Millionen aus, eine Summe, die nicht einmal hinreicht, um die Schär von Regierungskommissären, General- und einfachen Inspektoren, denen zuliebe das Gesetz geschaffen wird, zu sättigen. Wo bleibt da die Landwirtschaft? Der Gesetzentwurf in dieser Fassung wird nur schadenbringend wirken für die Landwirtschaft, nützlichbringend keinesfalls. — Man kann neugierig sein darauf, was unsere Parlamentarier zu diesem Gesetzentwurf sagen werden? Sollte der Vorkitz auch dann zum Schweigen und die Zustimmung verweigern, wenn das höchste Interesse der Landwirte am Spiele steht?

Die Zeit vergeht und der Umsturz steht vor der Tür

sagt Argetolanu.



Bukarest. Der als Mann der Zukunft geltende gew. Minister Argetolanu hat dem Reichertstatter des „Current“ folgende Erklärung über die Tätigkeit der Regierung abgegeben: „Die Regierung treibt ein leichtsinniges Spiel mit Schlagworten. Es ist nicht von der zweiten Rate der Stabilisierungsanleihe die Rede, sondern von einem Versuch, eine neue Anleihe aufzutreiben. Durch dieser Versuche wird aber nur der Kredit des Landes vor aller Welt geschädigt. Was der sogenannte Wirtschaftsplan

der Regierung betrifft, bin ich der Ansicht, daß dieser Plan schon deshalb nicht verwirklicht werden kann, weil die Regierung kaum im Stande ist, einen Plan auszuarbeiten. Und wenn sie den Plan auszuarbeiten würde, wer wird ihn durchzuführen? Es geschieht außer einem konfusem Planemachen garnichts. Die Zeit vergeht und der Umsturz pocht immer lauter an unseren Türen! — Die Erklärung Argetolanus, der bekanntlich Präsident der erst vor einem Jahr gegründeten bedeutenden Großbank „Banca Bancara“ ist, hat in Wirtschaftskreisen und auch unter den Politikern großes Aufsehen verursacht.

Marschall Averescu will die Republik?



Klausenburg. Das Blatt der Jungnationalisten, die „Patria“, erhebt gegen Marschall Averescu die Anklage, daß er vor kurzem eine republikanische Aktion unternommen habe und eine Flugchrift gegen den König in Druck erscheinen lassen wollte, doch habe er das Manuskript später aus der Druckerlei zurückgenom-

men. Laut Anklage der Patria wollte Averescu einen Druck auf den König ausüben, gerade so wie er es im Jahre 1920 König Ferdinand gegenüber tat, der sich gezwungen sah, Averescu die Regierungsmacht zu übertragen. Die Anklage der Patria muß ernst genommen werden, weil sie vom Sekretär im Ministerpräsidium Titea erhoben wird. — Averescu hat auf die Anklage noch nicht geantwortet.

Kongreß der Siebenbürger Tabakpflanzer.

Am 7. Februar wird in Klausenburg der Kongreß der Tabakpflanzer stattfinden, wo darüber beraten wird, was zu geschehen hat, um bei der Tabakabnahme entsprechende Preise zu erreichen. Durch das Vorgehen der Tabakabnehmer werden die Tabakpflanzer ruiniert. Während die Landwirte ihr Getreide aus weltwirtschaftlichen allgemalinen Ursachen nicht verkaufen können, ist es in diesem Fall

der Staat selbst, der seinen Steuerachtern die Preise so niedrig festsetzt, daß der Tabakbau unrentabel geworden ist. Dieses Vorgehen des Staates ist aber nicht durch die Weltverhältnisse des Tabaks bedingt, da die Monopolverwaltung aus dem mit 6—12 Lei per Kilo taxierten Tabak von den Rauchern 800—1000 Lei herausschlägt. — Die Banater Tabakpflanzer müßten an diesem Kongreß teilnehmen.

110.000 Waggons Getreide

hat Rumänien im vorigen Jahr exportiert. Bukarest. Laut einem Ausweise des Ministerpräsidenten hat Rumänien im abgelaufenen Jahre 110.000 Waggons Getreide exportiert. Davon waren 95.000 Waggons Weizen, 40.000 Waggons Gerste und 50.000 Waggons Mais.

Mondlichtbeleuchtung

in Siegedin. Wie aus Siegedin berichtet wird, haben zwei Stadtratmitglieder in vollem Ernst den Antrag gestellt, daß in mondhellsten Nächten die Straßen nicht beleuchtet werden sollen. Die Stadt würde sich dadurch für ungefähr 40 Nächte die Beleuchtungskosten sparen. Der Stadtrat hat sich mit diesem nicht sonderlich erleuchteten Antrag noch nicht befaßt. Hoffentlich wird sich die Mehrheit der Stadtratmitglieder dem Antrag anschließen und die Stadt Siegedin nicht in den Herruf des Städtchenstrahlwinkels bringen, wo man das überflüssige Tageslicht in Säcke fassen und damit nachts beleuchten wollte.

Neuer Handelsvertrag

zwischen Deutschland und Rumänien. Bukarest. Laut Nachrichten aus informierten Kreisen ist zwischen Deutschland und Rumänien endlich ein Handelsübereinkommen zustande gekommen. Die Vereinbarung steht auf Grundlage des Güterausstausches. Deutschland verpflichtet sich zur Uebernahme einer festbestimmten Menge von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wogegen Rumänien ungefähr im selben Wert landwirtschaftliche Maschinen und ähnliche Gebrauchsgegenstände übernimmt. Das Uebereinkommen wird angeblich in kürzester Zeit unterfertigt und tritt noch im Verlauf des Monats Feber in Kraft.

Der Wuchergesetzentwurf

von der Tagesordnung genommen. Bukarest. Der geschäftsvorbereitende Parlamentsausschuss hat den Gesetzentwurf gegen den Wucher für unangebracht erklärt, da durch Einbringung eines solchen Gesetzes eine Kapitalflucht zu befürchten ist. Die Regierung hat hierauf den Gesetzentwurf zurückgegeben.

Wir haben den Gesetzentwurf von dem Standpunkt aus betrachtet, daß ein Spielraum zwischen dem Zinssatz der Nationalbank und dem zulässigen Privatzinssatz von 9 Prozent erlaubt sein soll und verwahrten uns gegen einen gesetzlich erlaubten Wucher. Der Parlamentsausschuss wieder erachtet den Gesetzentwurf als ein Attentat gegen die Geldverleiher. Und so bleibt wieder alles beim Alten. Der Wucher kann weiter betrieben werden, nur nicht gesetzlich geschützt, aber vom Gesetz auch nicht verfolgt. Ein Zustand, der für unsere Verhältnisse überaus bezeichnend ist.

Ein schwarzer Staatssekretär

in der französischen Regierung. Paris. In der neuen Regierung wurde zum Staatssekretär für die Kolonien der Neeger Diagne ernannt. Diagne wurde im Jahre 1918, als Frankreich vor dem Zusammenbruch stand, zum Regierungskommissär für Westafrika ernannt. In dieser Eigenschaft ist es ihm gelungen 80.000 Neeger für die französische Armee anzuwerben und zur Rettung Frankreichs beizutragen. Frankreich zählt samt den Kolonien 100 Millionen Einwohner, von denen über 60 Millionen Schwarze sind. Es wird nicht lange dauern und man wird Schwarze auch zu Ministern ernennen müssen.

Verpachtung des Tabakmonopols.

Bukarest. Laut Berichten aus Abgeordnetenkreisen verhandelt das bekannte Bankhaus Marmorosch, Blant und Komp. mit der Regierung wegen Verpachtung des Tabakmonopols. Die Verpachtung würde mit einer größeren Anleihe verbunden sein.

Die Regierung

als Preistreiber. Bukarest. Im Abgeordnetenhaus sprach der sozialistische Abgeordnete Mircescu über die Wirtschaftspolitik der Regierung. Durch die Herabminderung der Regimentsgehälter bringen Summen aus dem Verkehr. Die Kaufleute und Gewerbetreibenden darunter schwer leiden, da Beamten sich noch mehr einschänken müssen und der Verbrauch sich verringern wird. Die Regierung will auch die Fabriken zur Ermäßigung der Preise zwingen, während der Staat selbst auch weiter Preistreiber bleibt. Die Postgebühren werden teilweise erhöht, die Telefongebühren sollen erhöht werden, die Eisenbahntarife bleiben unverändert auf der bisherigen Höhe, obwohl zufolge der hohen Tarife der Verkehr katastrophal zurückgegangen ist. Die Regierung trachtet auch nicht die Preise von Petroleum, Benzin und Zucker herunterzubringen, denn es fehlt ihr offensichtlich der Mut und die Energie zum Abbau der Preise.

Die Gemeinde Lovrin

von der Leistung verschiedener Beiträge befreit.

Die Gemeinde Lovrin sah sich veranlaßt, gegen mehrere Beschlüsse des Komitatsauschusses, durch welche die Gemeinde schwer belastet wurde, an den Revisionsauschuß zu appellieren. Der Revisionsauschuß hat der Appellation nach Folge gegeben und ausgesprochen, die Gemeinde Lovrin zur Erhaltung Postamtes nichts beizutragen habe, folglich die der Gemeinde aufzuerlegenden 15.000 Lei als Jahresbeitrag zu streichen sind. Ebenso wurde auch der Beitrag von 4000 Lei als Parochialgebühr gestrichen. Der Revisionsauschuß hat auch den Beschluß des Komitatsrates für ungültig erklärt, wonach die Gemeinde Lovrin 66.000 Lei als Jahresbeitrag für einen Schulbau fond leisten sollte.

Kulturelles in Jahrmart.

Am 21. ds. weihte der Dichterpriester Dr. Peter Dörfler auch in der Gemeinde Jahrmart, wo er ebenfalls aus seinen Werken vorlas. Zur Verschönerung des Abends und dem Gast zu Ehren trug der Männergesangsverein unter der Leitung des tüchtigen Kantorlehrers Ludwig Werschoff zwei Chöre vor. Nachher wurde ein aus 38 Personen bestehender historischer Trachtenzug vorgeführt, welchen der Frauenverein im Vereine mit dem Mädchenkranz zusammengestellt hatten. Den Abschluß des Abends bildeten vom Frauenverein vorgetragene Volkslieder. Der Abend wird allen noch lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

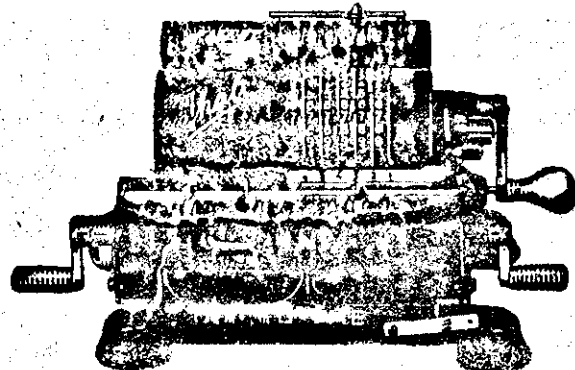
Herzliche Nachricht. Dr. Szana, Frauenarzt und Röntgen-Spezialist, für Augen-, Magen-, Darm- u. Herzkrankheiten, ist vom Ausland zurückgekehrt. Ordiniert wieder Lemeschwar, Banater Haus, Sankt-Georgsplatz.

verlangen Sie überall KRAYER Schuhpasta.

KOPFRECHNEN IST MISSBRAUCH DES GEHIRNS RECHNEN SIE DESHALB MIT



UNIVERSAL-RECHENMASCHINEN



Sie erledigen alle Rechenarbeiten im Handumdrehen, sparen Ihnen Zeit, Arbeit und verhüten Verluste durch Rechenfehler. In wenigen Wochen machen sie sich schon bezahlt. Probestellung und Zahlungserleichterung durch unsere Vertreter.

THALESWERK

RECHENMASCHINEN -SPEZIALFABRIK RASTATT BADEN
ENTWURF NR 179 THALESWERK

Arader Schwabenball am 14. Feber!

Neu Arbeiterorganisation

in Vertianosch

In einer unlängst in Vertianosch abgehaltenen Versammlung der sozialdemokratischen Partei wurden auch die Neuwahlen vorgenommen, welche folgendes Resultat ergaben: Obmann Peter Krim; Obmannstellvertreter Stefan Kofching; Kassier Peter Michels; Schriftführer Johann Schneider; Kontrolloren Martin Witto und Peter Hart; Ausschußmitglieder Franz Müller, Martin Brach, Josef Marschall, Peter Robacz, Josef Koppel, Peter Walbel und Franz Kremer.

Trachtenball in Lenauheim.

In Lenauheim hat am 24. ds. ein liberales gutgelungener Trachtenball stattgefunden, welcher vom Deutschen Frauenverein und Mädchenkranz veranstaltet wurde. Der Ball hat eine Augenweide schöner und der schönsten Trachten, die unsere frische Mädchenjugend zur Schau trugen, geboten. Auch der Vorstrauß wurde nach Brauch u. Regel verziert, den Dr. Adam Mussar, Tierarzt in Guttensbrunn, erstand, der ihn seiner Braut, Frä. Rosi Mühlbach, verehrte. Der Trachtenball, der viele Fremde heranzog, nahm einen schönen Verlauf.

Banater Sanatorium (Kamillplatz, III., Rabengasse 2.) Mit den neuesten ärztlichen Behelfen eingerichtete Bahnbahnanstalt für alle Krankheiten, mit Ausnahme von ansteckenden u. Geisteskrankheiten. Spezialärzte für die verschiedenen Krankheiten. Weniger Bemittelte bekommen Ermäßigung, arme Kranke werden bei stark reduzierter Verpflegung — welche im vortheilhaftesten Verhältniß zu sein — unentgeltlich behandelt.

Wahrheit!

Es ist Mutter zu der Tochter sprich, Mein liebes Kind vergesse nicht, Die Walleth-Ware ist die best! Sie ist sehr dauerhaft und fest! Sie ist auch überall bekannt, In der Stadt und auf dem Land, Drum mußt du schnell zum Walleth laufen Und seine Adresse nicht vertauschen: **Wallethwarenhaus, Lemeschwar, Sankt-Georgsplatz, Wochenmarktplatz.**

sein mußte, damit alles seinen geregelten Gang gting! Wenn Herr Steffens auch wohl die besten Absichten hatte, alles nach bestem Können zu ordnen — aber würde er der Sache gewachsen sein, wenn besondere Dispositionen getroffen werden mußten?

Obwohl der D-Zug durch die Landschaft raste, ging es Maja noch immer nicht schnell genug. Sie konnte die Zeit gar nicht erwarten, daß sie ihren Chef erst sah.

Sie wollte sich einreden, es sei nur ihre Pflicht, daß sie sich so um ihren Chef sorgen müsse. Aber war es nicht noch etwas anderes, das sie veranlaßte, so zu handeln? War es nicht ein nie gefanntes Gefühl, das sie seit gestern für ihn empfand?

Bisher hatte sie in Nieburg nur ihren Chef gesehen; aber als er nun so freundlich zu ihr gewesen war, als er ihr die Hand gedrückt und ihr zum Geburtstag Glück gewünscht hatte, war in ihrem Herzen ein ihr bisher unbekanntes Gefühl aufgeleimt. Sie wußte selber nicht, was sie erhoffte, aber eine Seite war in ihr aufgeregungen, ganz unbekannt. Und jetzt sollte ihr Chef schwer krank sein?

Es würde sicher vorübergehen, dies Gefühl der Schwäche, denn sie konnte sich nicht erklären, daß Nieburg so jung schon von einer Krankheit befallen wurde, die sonst doch erst im Alter auftrat.

Aber was mochte die Ursache sein, daß Nieburgs Nerven plötzlich versagten? War ihm die Gewißheit geworden, daß er einen unersehlichen Verlust erlitten habe? So führte sie sich alle Möglichkeiten vor Augen und suchte die Ursache zu ergründen, obwohl sie nicht einmal genau wußte, was ihrem Chef widerfahren war.

Welleicht war er schon wieder frisch und munter und würde sie anlachen oder auch schelten, daß sie einfach von Berlin nach Hamburg gekommen war.

So zwischen Hoffen und Bangen langte sie in Hamburg an.

Eine Page führte sie auf Nieburgs Zimmer.

Jensen sah am Tisch, den Kopf in die Hand gekrümmt. Und Nieburg lag angestrichelt auf dem Bett, eine Decke leicht übergeworfen.

Als sie ihn so friedlich schlafend sah, kam es ihm wie eine Berührung über sie.

„Gibt es Herrn Nieburg schon besser?“ fragte sie.

Jensen war aufgestanden.

„Es ist noch immer dasselbe wie heute mittag“, erwiderte er.

„Herr Nieburg spricht nicht und gibt auf keine Frage Antwort. Der Arzt hat die ernstesten Befürchtungen. Er ist der Ansicht, daß er baldig von der Außenwelt abgeschnitten ist und nicht einmal mehr, was ihm geschieht. Der Arzt meint, unser Chef hat den Verstand verloren.“

„Um Gottes willen, Herr Jensen, sprechen Sie das schreckliche Wort nicht aus. Das wäre ja entsetzlich. Waren Sie bei Herrn Nieburg, als er von dem Schlaganfall betroffen wurde?“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage der „Arader Zeitung“.

Erkämpftes Glück

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Denken mußte er, denken, was mit ihm geschehen war! Und plötzlich stieg es siedendheiß in ihm hoch, und der Gedanke, der ihm gekommen, ließ ihn für einen Augenblick das Blut erstarren. Er blickte an seinem Arm herab, den er vergeblich zu bewegen versuchte. Seine Zunge war gelähmt, seine Gedanken gehorchten ihm nicht.

Entsetzen bemächtigte sich seiner. Er war nahe daran, den Verstand zu verlieren.

Verstand verlieren?

Ja, das war's ja. Hatte er ihn noch?

Aber dieser Rest, der ihm vielleicht noch geblieben, redete eine Sprache, so nüchtern, und brutal.

Ein Idiot bist du geworden, Rudolf Nieburg, ein Narr! Und ein Krüppel dazu. Du bist ein Brack!

Er warf sich auf das Bett; seine Hände krampften sich in die Hüften, und ein Schluchzen schüttelte seinen Körper. Rudolf Nieburg weinte. Er weinte, wie er als Kind gewohnt.

Maja war doch ins Geschäft gegangen. Sie könnte benötigt werden. Wenn sie auch als Nieburgs Privatsekretärin nur die Korrespondenz führte und in den übrigen Abteilungen des Betriebes keine Pflichten hatte, so litt sie es doch nicht zu Hause.

Fräulein Spitzing, die Buchhalterin, die älter als Maja war und neidisch auf die Stellung, die diese trotz ihrer Jugend bekleidete, gratulierte ihr zum Geburtstag. Es fiel ihr auf, daß Maja so frohgelant war.

„Nun, Fräulein Koppert, Sie sind ja so vergnügt? Hat der Chef sich was zu Ihrem Geburtstag merken lassen?“

Maja fand die Frage ungebührlich, aber sie konnte nicht verhindern, daß sich ihre Wangen rötheten. Ihre feinen Augenbrauen zogen sich zusammen und unwillig fragte sie:

„Ach, wofür wirklich nicht recht, Fräulein Spitzing, wie Sie zu dieser Frage kommen. Was hat Herr Nieburg mit meinem Geburt-

Die Frauen bringen's

an den Tag.
Aus Temeschwar wird berichtet: Am Fabrikier Bahnhof wurden ständig Waggon erbrochen und Waren gestohlen. Die Beschädigten wandten sich an die Polizei, die auch die Untersuchung einleitete. Dabei ist es aber auch geblieben. Die Täter konnten nicht entdeckt werden und die Kläger mußten den auf 300.000 bei sich belaufenden Schaden tragen. Es geschah aber nun, daß der Vizepräsident des Fabrikier Bahnhofes Joan Meda und der Nachtwächter Nicolae Spure in Streit mit ihren Gattinnen gerieten und sie prügelten. Die Frauen rächten sich furchtbar an ihren rabiaten Gatten. Sie erstatteten die Anzeige bei der Polizei, daß ihre Männer die Waggon plünderten. Die Polizei verhaftete die beiden Diebe. — Stehlen und die Frau mißhandeln, ist eine gefährliche Sache. Das werden sich die zwei Ehrenmänner am Fabrikier Bahnhof merken und werden weiter stehen, aber ihre Weiber sicher nicht mehr schlecht behandeln.

Steueragenten-Abbau

im Komitat und Stadt Grad.
Das Finanzministerium hat den Abbau nachstehender Steueragenten angeordnet: Georg Topican (Grad), Peter Bule (Ragnat), Stefan Floret und Chizila (Reischla), Abram Curea und Dimitru Lamos (Bankota). Sie wurden zur Disposition gestellt.

*) Aus Arztkreisen. Dr. Josef Nieß, gewesener Assistent der Universitätsklinik Berlin und erster Assistent der Universitätsklinik Greifswald, hat sich nach vierjähriger spezialärztlicher Ausbildung in der Augenheilkunde in Temeschwar niedergelassen und ordiniert Bürgengasse, Weißpalast, erste Stock, von 9—12 und 3—5 Uhr.

Sanktionierung.

Leitgerührt von der Bruderklebe des Kreuzstättener Männergesangsvereines, sage ich auch auf diesem Wege, vor aller Öffentlichkeit, für das mir anlässlich meiner Heimkehr aus Amerika dargebrachte Ständchen, sowohl dem Gesangsverein, wie seinem Leiter, dem Bräutigam Nikolaus Bartl, meinen herzlichsten Dank. Kreuzstätten, den 27. Jänner 1931. Johann Bink und Frau.

Die Straßenbäume gehören dem Eigentümer der Straße.

Der Ständige Ausschuss des Komitates Temesch-Torontal fällt in einer un- zähligmale aufgeworfenen strittigen Frage, nämlich betreff des Eigentums der an den Straßen entlang gepflanzten Bäume einen Entscheid. Den Anlaß gab zur Stellungnahme der Beschluss des Gottlober Gemeinderates, der ansprach, daß die Straßenbäume zur Hälfte dem Geldebesitzer gehören, vor dessen Eigentum die Wäner stehen, die andere Hälfte gehöre aber den Straßeneigentümern

so nach dem, ob es eine Gemeinde-, Komitates- oder Staatsstraße ist. Gegen diesen Beschluss appellierten mehrere Gottlober an den Ständigen Ausschuss, der mit Verweisung auf die bestehenden Gesetze ansprach, daß die Straßenbäume ausschließlich den Eigentümern und Erbkäufern der Straße gehören. Gegen diesen Entscheid wird wahrscheinlich noch einmal appelliert werden, doch mit wenig Aussicht, da der Ständige Ausschuss auf dem gesetzlichen Standpunkt steht.

Auch der letzte Kandidat der Hügel-Liste

in der Landwirtschaftskammer des Temesch-Torontaler Komitates.
Infolge Ablebens des neugewählten Landwirtschaftskammermitgliedes Hugo Prohaska aus Petta, rückt Leonhard Friedmann aus Altringen, dem nur eine Stimme fehlte, um gewählt zu werden, automatisch vor. Somit wären nun alle 10 Kandidaten der Hügel-Liste Mitglieder der Landwirtschaftskammer.

Neubauten sollen 30 Jahre steuerfrei sein?

Neuer Gesetzentwurf über einen Plan zur Behebung des Baustätigkeits.

In Regierungskreisen besaßt man sich mit dem Plan, im Interesse Förderung der Baustätigkeit eine 5-jährige Kampagne durch Erleichterung sämtlicher Steuern für Neubauten hervorzurufen. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf, der nur für die Bauperiode 1931—35 gültig sein soll, lautet:

Steuerbefreiung der Neubauten.
Ausnahmsweise und für bestimmte Zeitabschnitte sind von allen Einkommensteuern nach Baubestand wie auch von allen Zusatzsteuern alle jene Gebäude, die nach Inkrafttreten des neuen Baugesetzes ganz oder teilweise ihrer Bestimmung übergeben werden, folgenweise zu befreien:

- a) 30 Jahre steuerfrei alle Gebäude, deren Bau bis zum Dezember 1932 beendet wird;
 - b) auf 25 Jahre steuerfrei Gebäude, deren Bau bis zum 31. Dezember 1933 beendet wird;
 - c) auf 20 Jahre steuerfrei die bis 31. Dezember 1934 aufgeführten Gebäude.
 - d) auf 15 Jahre steuerfrei die bis 31. Dezember 1935 aufgeführten Gebäude.
- Die in den obenerwähnten Zeitabschnitten durchgeführten Neubauten oder

Erweiterungen bereits früher bekannter Gebäude sollen auf ähnliche Weise von den Steuern befreit werden.

Diese Steuerbegünstigung soll für alle Gebäudearten gelten, ganz ohne Rücksicht auf ihre Benutzung sowohl am Anfang wie auch während der ganzen Dauer dieser steuerfreien Periode.

Aufhebung der Stempelgebühren.
Alle Akten und Rechtschriften, die während der angegebenen Zeit geschlossen werden, sei es gelegentlich der Ankäufe von Baugründen, sei es bei der Anschaffung von Baurechten, sollen gemäß Art. 1 des vorliegenden Gesetzes während der ganzen Dauer der steuerfreien Periode von allen Stempelgebühren befreit sein, die durch das heute bestehende Gebührengesetz vorgeschrieben sind.

Es ist anzunehmen, daß im Falle dieser Voranschlag durchbringen sollte, die Baustätigkeit einen gewaltigen Aufschwung nehmen wird; daß dadurch der Absatz der Baumaterialien sich steigern und die Baumaterialien sich natürlicherweise erheblich verbilligen werden.



Frauen unter sich.
„Unverträglich ist es, wie verschlossen mein Mann ist.“
„Erst der meinetwegen habe mir eben deswegen einen zweiten Schlüssel zu seinem Schreibtisch angeschafft.“

Dienst — gegen Dienst.
„Herr Schulze, Ihr Hund hat meinen Mann gebissen. Ich verlange Vergeltung von Ihnen.“
Schulze: „Schön! Ihr Hund soll meine Frau beißen!“

Beitritts.
„Aber mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heiraten.“
„Die Sache ist einfach: Ich kann keinen Mann ertragen.“

Sehr irreführend.
Sanbrat (zum Ortsvorsteher): „Ich habe seit meinem letzten Besuch hier wieder ein Bagabund sehen lassen?“
Ortsvorsteher: „Nein, Herr Sanbrat, seit Sie hier waren, hat sich so ein Kerl nicht mehr sehen lassen!“

Die ewige Opposition.
Er: „Haben deine Eltern endlich ihre Zustimmung zu unserer Heirat gegeben?“
Sie: „Noch nicht! Vater hat sich noch nicht entschieden, und Mutter wartet noch, um ihm widersprechen zu können.“

Woher dies Kleid?

„Auf jedem schönen Festingsball, wo ich stehen darf man dann umher, wenn gebühren darüber Auf und Ab? So hört doch, was der Kaufmann ehrt! Meine Frau ist, die sich gut bewährt! Drum spricht es auch schon jedermann, daß nur bei Feh! man gut laufen kann! Modewarenhaus Josef Feh!, Temeschwar IV, Gräßgasse 48.“

Wie zu tun?

„Nun, nun“, entgegnete die Buchhalterin, „ich frage nur. Die Privatsekretärinnen haben immer vor uns etwas voraus, und da zeigt sich der Chef spendabel. Aber vielleicht sind Sie noch nicht so weit“, meinte sie leichtsin. „Hat er Ihnen nichts geschenkt?“
Nur überzog Majas Gesicht rote Blut. Wie konnte die andere es fragen, ihren Chef zu verdächtigen!
„Fräulein Spitzing, es ist selbstverständlich, daß ich dem Chef nichts darüber sagen werde, aber ich muß Sie bitten, niemals wieder in dieser Weise mir gegenüber zu reden.“
Die Buchhalterin lachte.
„Ach, du liebe Unschuld! Sind Sie aber empfindlich! Sie werden noch viel lernen müssen. Im übrigen abwarten.“ Und damit entfernte sie sich achselzuckend.
Maja war empört über die Respektlosigkeit der anderen. Sie empfand es als eine Kränkung, die ihrem Chef angetan war, und soviel sie sich auch Mühe gab, es als eine Verhöhnung aufzufassen, die man der Unbildung von Fräulein Spitzing zuschreiben mußte, konnte sie doch nicht verhindern, daß sie immer wieder daran dachte.

Es war halb 11 Uhr geworden.
Maja Kopretz sah vor ihrer Maschine, in Gedanken versunken. Da fühlte sie plötzlich, wie sich etwas ereignete, ohne daß sie sich eine klare Vorstellung machen konnte, was es war. Ein Mensch war in Not und brauchte Hilfe; sie fühlte es.
Sie versuchte sich gewaltsam gegen dieses Gefühl aufzulehnen, aber es ging nicht. Sie wußte es selbst nicht zu erklären, was es sein könnte, denn nie hatte sie etwas Ähnliches empfunden; aber die Gewissheit hatte sie: irgend jemand war etwas Besonderes zugestoßen.
Und dann bedachte tiefe Blässe ihr Gesicht: Es war nicht irgend jemand, es war ihr Chef, Herr Nieburg! Und indem sie ihre Augen schloß, sah sie ihn auf einem Stuhl sitzen — es war ein Stuhl von edelstem Holz mit runder Lehne —, sein Kopf war auf die Brust gesunken und sein Gesicht war so traurig. Und als sie die Augen wieder öffnete, um zu sehen, ob es Wahrheit sei, da war das Bild verschwunden.
Sie sann und grübelte. Was konnte das gewesen sein? Betrübungs hatte sie doch nicht. Eine große Unruhe kam über sie: ihrem Chef war etwas zugefallen.
Was sollte sie tun?
Vielleicht war alles auch nur ein Teil ihrer eigenen Phantasie. Aber es war so peinlich, wenn sie darüber zu jemand sprach. Man würde darüber lachen, und Fräulein Spitzing würde sicher wieder ihre Bemerkungen darüber machen.
Aber die Unruhe wich nicht von ihr. Und ohne jemand etwas davon zu sagen, ließ sie sich mit Hotel Excelsior in Hamburg verbinden.

„Nebenmal, wenn jetzt das Telefon klingelt, fuhr sie zusammen. Bald würde sie Gewissheit haben, und ihre Spannung steigerte sich immer mehr.
Und dann endlich:
„Ihre Anmeldung Hamburg, bitte.“
„Hier Hotel Excelsior...“
„Hier ist Nieburg, Berlin. Die Sekretärin ist am Apparat. Ist Herr Nieburg bei Ihnen abgelegt? Ich möchte ihn sprechen.“
„Von hier aus ist soeben auch ein Gespräch angemeldet worden“, gab man ihr zur Antwort. „Es ist nämlich — — aber warten Sie mal, Herr Jensen möchte Sie sprechen.“
„Hier Jensen. Sind Sie selbst am Apparat, Fräulein Kopretz? Also hören Sie: Herr Nieburg hat soeben einen Schlaganfall erlitten. Er liegt hier im Hotel. Was soll ich tun?“
Schlaganfall! Er, der so gesund und frisch war!
Ja, was war da zu tun? Herr Steffens war nicht im Geschäft, er erlebte einen geschäftlichen Weg.
„Hat Herr Nieburg Schmerzen?“ fragte Maja.
„Nein“, entgegnete Jensen, „ich habe ihn auf sein Zimmer bringen lassen. Es scheint nur eine leichte Lähmung zu sein. Aber was das Schlimme ist: er kennt mich nicht. Soll ich veranlassen, daß Herr Nieburg ins Krankenhaus gebracht wird?“
Schundenlang überlegte Maja. Dann entgegnete sie:
„Sorgen Sie vor allem, daß ein Arzt geholt wird, wenn es noch nicht geschehen ist. Fragen Sie, ob Herr Nieburg transportfähig ist. Befehlt diese Möglichkeit, müssen wir sehen, daß Herr Nieburg nach hier gebracht werden kann. — Wenn es sich nicht machen läßt, bleibe Herr Nieburg im Hotel. Ich werde mit dem nächsten Zug nach Berlin abreisen. Es ist jetzt — — Schluß! Ich fahre sofort zum Bahnhof und komme. Ich kann den Zug noch erreichen!“
Maja wußte selber nicht, woher sie den Arzt hergenommen hatte, alles wie selbstverständlich angurten. Sie hätte doch eigentlich abwarten müssen, bis Herr Steffens wieder ins Geschäft kam. Aber Maja sah sofort, was nötig war, und deshalb blieb sie es für sich.
Man konnte Herrn Nieburg doch nicht ins Krankenhaus bringen lassen, wo niemand ihn kannte und keiner sich sonderlich um ihn kümmern würde. Herr Jensen war noch so jung und wußte sich schreibbar nicht zu helfen; da war es schon so am besten, daß sie sie gleich auf die Bahn gesetzt hatte und selber hinreiste.
Und unterwegs kamen ihr tausend Gedanken, was wohl werden sollte, wenn ihr Chef ernstlich erkrankt sei und er ein langes Krankenlager hätte.
„Ein Krankenlager würde doch nicht genügen haben? Das wäre doch entsetzlich! Und doch es ihn gerade jetzt treffen mußte, wo doch wahrlich große Verdienste erwarben und er sich recht auf dem Meiste“



Briefkasten

Fein, Zerbrechlich. Tinte kann aus einem Buch, wenn der Fleck noch frisch ist, dadurch entfernt werden, das man denselben mit Zitronen so lange reibt, bis die Tinte aufgesogen ist. Dieses Mittel bewährt sich angeblich auch bei älteren Tintenflecken. Fahrradbestandteile aus Deutschland müssen selbstverständlich bezahlt werden.

J. J. Cuta Palma. An den Völkerversuchen haben alle Geographen und Fachleute teilgenommen. Was Sie unter dem neuen Völkerversuch meinen, wissen wir nicht, da jeder Versuch nur eine Fortsetzung aller bisherigen Versuche war. Einer reiht sich an den anderen und jeder Tag bringt neue Versuche mit sich.

F. R. S. Menarab. Ein Morgen in Württemberg umfaßt eine Ackerfläche von 8 1/2 Ar zu je 100 Quadratmeter, das sind insgesamt 8.150 Quadratmeter.

Johann W. I. Johannsfeld. Sie hätten beide Objekte mit gleichem respektive ohne Wert angeben müssen, dann wäre bei dem Tausch die Bemessung weggefallen. Jetzt muß für die Differenz unbedingt bezahlt werden.

Johann W. I. Guttendbrunn. Wir sind auch heute derselben Meinung, wie wir im September waren, und wollen uns prinzipiell nicht in irgendwelchen Differenzen einzelnen Mitglieder oder Ortsgruppen von Feuerwehreinheiten einmischen. Dies war die Ursache, weshalb wir Ihren Brief nicht vor aller Öffentlichkeit im Blatt gebracht haben, sondern mit einem Begleitbrief direkt an den Verein schickten, damit sich ähnliche Fälle nicht wiederholen. Wir denken, daß doch auch Ihr Schreiben dies bezwecken sollte. Oder nicht? Weiters war es eine Angelegenheit, die im besten Falle den Guttendbrunner und Marienfelder Feuerwehrvereine interessierte und durch unsere vermittelnde Rolle gewiß aus der Welt geschafft wurde. Was Ihre andere Vermutung angeht — mein lieber Freund — da sind Sie im Irrtum. Wir ist das Gesicht des Marienfelder Kommandanten nicht sympathischer wie das Ihre, dies umsomehr, weil ich weder den Einen noch den Anderen persönlich kenne und davon überzeugt bin, sowohl Ihnen, wie auch den Marienfeldern einen Dienst erwiesen zu haben: Ihre Beschwerde kam an die kompetente Stelle und wird gewiß besessen, wenn sie begründet war...

An viele Hochschüler und Hochschülerinnen. Täglich bekommen wir eine Unmenge Karten und Briefe, wo sich Leser beschweren, daß sie immer noch nicht im Besitze des versprochenen Hochschüler oder Hochschülerinnen sind. Andere haben sich diese Bücher bereits früher gekauft und wünschen sonstige Romanbilder etc. Selbstverständlich anerkennen wir, daß diese Beschwerden in manchen Fällen nur als sehr berechtigt sind, man darf aber nicht vergessen, daß wir auch Ihnen Lesern die Bücher zusenden oder anweisen müssen, die schon vor unserem Erscheinen (im Monat Dezember oder November) bezahlt haben und damals nur einen „Landmann-Kalender“ umsonst bekommen haben. Jetzt müssen wir alle Abonnenten der Reihe nach durchgehen und überprüfen, wer schon die gewünschten Bücher bekommen hat. Diese Kleinarbeit kann man begreiflicherweise nicht über das Amt Dresden und wird noch mindestens 8-10 Tage andauern, weshalb wir um ein wenig Geduld bitten. Da wir aber in unserer Administration vor allem die täglich einlaufende Post bewältigen müssen, ist es auch leicht erklärlich, weshalb solche Leute, die erst jetzt ihr Geld einbringen oder zahlen, die Bücher sofort zugewandt oder durch eine Anweisung von unseren Kommissionärgängern in den Gemeindepunkten erhalten. Wir hoffen daher, daß wir in kürzester Zeit alle unsere Leser befriedigen werden können. Wir wären sehr dankbar, wenn noch der bevorstehende Vorherrscher Sie nicht mehr interessiert und Sie mehr Leser als Ende desselben Ihre Bezugsgebühren für das heutige Jahr bezahlen würden, damit Sie Anspruch auf das Geschenk haben. Darum: neue Leser werden und die schlechten Zahler an ihre Pflicht unserem Kampfblatt gegenüber erinnern. Wer die Zeitung schuldig bleibt, hilft uns nicht, sondern schädigt uns, weil wir im Kampf für Wahrheit und Recht den geraden Weg gehen, keine Politik der Schmelzelei betreiben und keine Subventionen oder Schmiergelder einstecken, sondern die Herstellung des Blattes von den Abonnements- und Inseratengeldern bestreiten.

Refordernten in Argentinien und Australien

Die europäische Landwirtschaft hatte in der zweiten Hälfte von 1930 schwer unter der Konkurrenz der Vereinigten Staaten zu leiden, da in beiden Meeresstaaten ungeheures Mengen von Weizen geerntet wurden.

Nun kommt die beunruhigende Nachricht, daß auch in Argentinien und Australien eine überaus reiche Weizen-ernte zu verzeichnen ist. Die Gesamtproduktion Argentiniens wird auf 73.860.000 Mtz. geschätzt, um 100 Prozent mehr als im vorigen Jahre.

Die höchste Rekordziffer in Weizen hat Australien dieses Jahr zu verzeichnen. Auf Grund der offiziellen Meldungen wird die Gesamtternte auf 53.455.000 Meterzentner Weizen geschätzt, gegenüber 34.422.000 Meterz. im Vorjahre und 39.072.000 Meterz. Durchschnittsernte der letzten 5 Jahre. Daß sich diese immensen Ernteüberschüsse in ganz kurzer

Zeit auch auf den europäischen Märkten auswirken werden, ist zu befürchten. Die Preise sind zwar auf den großen Getreidbörsen noch fest, da der Druck auf der südlichen Erdhalbkugel noch nicht beendet ist und mit der Zufuhr zu den Häfen und der Verladung kaum begonnen wurde. Erst im Februar dürften sich die Folgen der reichen Ernte dieser Gebiete auf unseren Getreidemarkten fühlbar auswirken.

Die Preise im Auslande sind in Ungarn für Weizen 418-426, Roggen 263, Futtergerste 386, Mais 335, Hafer 558 und Raps 757 Lei pro Meterzentner. In Liverpool kostete Weizen 395 Lei der Meterzentner, in Winnipeg 334 Lei. Die Preise in Chicago waren für Weizen 472, Mais 446, Hafer 344 Lei pro Meterzentner. — Ein weiteres Sinken der Preise ist zu befürchten.

Der gewesene Warschauer Mühlenbesitzer

In Arab geflohen. Vor ungefähr acht Jahren verlor der Warschauer Mühlenbesitzer Johann Bratta seine große Dampf- und Wassermühle in die Stadt nach Arab, wo er das Hotel Jägerhorn in Nacht nahm. Anfangs hatte es den Anschein, als würde es Bratta glänzend gehen, später zeigte sich aber die Wirtschaftsnote auch in diesem Gewerbe, so daß er beim besten Fleiß nur das Draußkommen hatte.

Vor Tagen erkrankte nun der bereits 62-jährige Bratta an einer bedeutungslosen Krankheit, welche sich verschlimmerte, so daß er dieser Lage ganz unerwartet gestorben ist. Er wird betrauert von einem großen Verwandten- und Bekanntenkreis.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Pitto.

Eine Zuckersabrik gegen die hohen Zuckerpriese.

Zukarest. Die Zuckerpolitik der Zuckerfabriken wurde in sämtlichen Blättern unendlichmal gebrandmarkt, doch kümmert sich das Zuckersyndikat nicht um die öffentliche Meinung, da die Regierung den Zuckerfabriken unterstützt. Eine Preisenkung ist daher auch nicht zu erhoffen, solange das Zuckersyndikat aufrecht bleibt. Seit letzter Zeit beginnt im Syndikat die Solidarität der Zuckerfabriken zu bekommen, denn die Danubiana Aktiengesellschaft, die Eigentümerin von drei Zuckerfabriken ist, kündete dem Zuckersyndikat schriftlich den Austritt an und begründet diesen aufsehenerregenden Schritt mit der wucherhaften Preispolitik des Syndikates. In der Austrittserklärung weist die Danubiana darauf hin, daß sie bereits wiederholt gegen die zu hohen Preisen Einsprüche erhoben habe, nicht bloß weil dadurch die Konsumenten geschädigt werden, sondern weil auch das Interesse der

Zuckerfabriken darunter leidet. Der Zucker müsse darum im Inland und nicht im Ausland billig verkauft werden.

Das Syndikat hat den Austritt der Danubiana nicht zur Kenntnis genommen und versucht, sie zum Weiterverbleiben zu bewegen, damit die Preise auf der bisherigen Zuckerhöhe gehalten werden können. Die Danubiana ist aber bisher fest geblieben und es ist zu erhoffen, daß die Zuckerpriese heruntergehen, wenn die Regierung, die mit den Zuckerfabriken so eng verschworen ist, die Bestrebung einzelner Zuckerfabriken zur Ablehr von der bisherigen Zuckerpolitik nicht vereitelt.

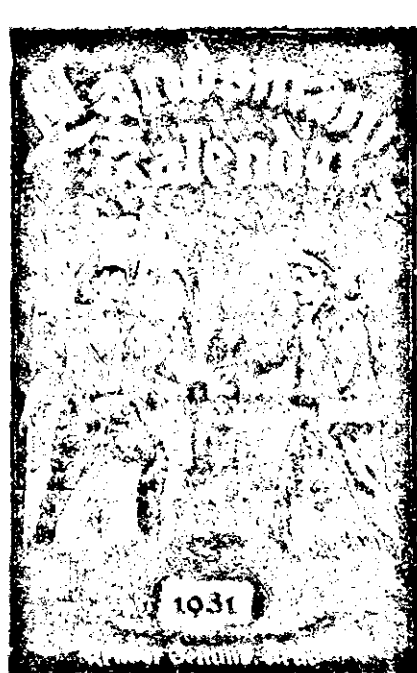
Ein Dobruiner neuer Professor.

Wie uns aus Dobruina mitgeteilt wird, hat der Sohn des dortigen Landwirts Josef Hügel, Kaspar Hügel, auf der Klausenburger Universität die Professorenprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden.

Manneschwäche

Wird behoben, ohne Medikamente, ohne Elektro, ohne anhaltende Apparatur. Ueberraschende Erfolge zeigen stets einlaufende Anerkennungsbriefe. Patentlos. Diskrete Zustellung. Prospekt gegen Einsendung von 30 Lei oder Gegenwert in internationalen Postantwortscheinen. Vertreter in allen Staaten werden gesucht. Firma „C. I. S. G.“, in Brunn 2, Bahnhofsplatz 30. Tschechoslowakei.

Umsonst erhalten Sie



Preis: 50 Lei. und Preis: 20 Lei. Wenn Sie als Abonnent unserer 3-maligen Ausgabe Ihre Bezugsgebühren (Lei 400) für das Jahr 1931 bis Ende Februar vorausbezahlen. (Zwei, die nur halbjährig (200 Lei) bis Ende Februar bezahlen, erhalten als Geschenk das praktische Buch des Landwirts „Der Nebenschmitt“ (Lei 25). Dasselbe erhalten nun nachträglich auch jene, die bereits ihre Bezugsgebühren im obigen Sinne bezahlt haben. — Wer unsere ehemalige (Sonntags-) Ausgabe bis Ende Februar für das ganze Jahr 1931 das Amt 200 Lei im voraus bezahlt, erhält als Geschenk einen „Landmann-Kalender“ (Lei 25) und jene Leser, die bis zu obigem Datum nur ein halbes Jahr (100 Lei) bezahlen, erhalten ebenso wie bei der dreimaligen Ausgabe einen „Der Nebenschmitt“ umsonst.

Für die Ballsaison
werden in schöner, geschmackvoller Ausführung
EINLADUNGEN u. PROGRAMME
sehr rasch und billig verfertigt.
Buchdruckerei:
„ARADER ZEITUNG“

Veredelte Wurzelreben:
1. Klasse sortenrein pro Stück Lei 3
2. Klasse sortenrein pro Stück „ 1
1. Klasse Grünveredlung pro Stück „ 2
1. Klasse bewurzelte Alparia portalis pro Stück „ 1
1. Klasse Schnittreben 120 Zentimeter lang pro 1000 „ 200
zu haben bei Karl Nitzschky, Chloroc, Dub. Arab.

Tüchtiger fleißiger Herrschaftsgärtner
romantischer Staatsbürger, gut bewandert in Landschaftsgärtnerei, Gemüsebau, Blumen, Warm- und Kaltkulturen, findet per 1. März oder früher Anstellung bei Unternehmern im Altreich mit freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung.
Offerte mit genauer Personal- und Lebensbeschreibung, Zeugnischriften und Gehaltsansprüchen zu richten an die Administration dieses Blattes unter No. 3413.

Umsonst
erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei
Weisfluss
Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stuttgart, 56, W. Friedrich-Overstraße 105, Deutschland. (Porto beifügen.)

Übermals zu haben:
die zwei spannenden Romane
Per
Brand auf dem Wieselhof
in Buchform elegant gebunden
140 Lei
Das kleine Blumenmädchen
in Buchform elegant gebunden
120 Lei
in der Buchhandlung der
Arader Zeitung, Arab.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Konovitsgasse Nr. 4.

Der Dreschgarnitur, Selbstwandler, im gutem Zustande preiswert zu verkaufen bei Nikolaus Stollmayer, Morawitsa (Morawitsa), Sub. Timisch-Torontal.

Junge Mädchen, gute Bläser vom Blach, zu einem Engagement nach Schweden, sucht Kapellmeister Franz Wahler, Blumenthal (Maslo), Sub. Timisch-Torontal.

42 Wäcker: Bienen zu verkaufen bei Franz Wahler, Blumenthal (Maslo) Nr. 26, Sub. Timisch-Torontal.

Ein neuer Bauernwagen, komplett, eine Lebkuchen für eineinhalb Loch Tabak, ein dreifacher Schweinekäse, aus Hartholz herfertigt, zu verkaufen bei Anton Schach, Manter, Blumenthal (Maslo) Nr. 219, Sub. Timisch-Torontal.

Eislerwerkzeug, in gutem Zustande, zu verkaufen bei Adam Reimholz, Guttentbrunn (Gabrani) Nr. 460, Sub. Arad.

2 Norfolk-Eber 8 Monate alt, mit Zertifikat versehen, preiswert zu verkaufen bei Adam Selz, Guttentbrunn (Gabrani) Nr. 86, Sub. Arad.

Buchhavern (reine Feilen zum Maschinenputzen) kauft die Druckerei der „Arader Zeitung“.

Ein Knabe aus gutem Hause wird als Bedienung in der Buchdruckerei, Holz- und Kleiderfabrik Konrad Barth, Perjaszsch (Periam), Bahngasse, Sub. Timisch-Torontal aufgenommen.

Zwei Lehrlinge werden aufgenommen in der Buchdruckerei der „Arader Zeitung“.

Zwecks Heirat möchte die Bekanntschaft einer 40-50-jährigen Frau machen, die über 150 bis 200.000 Lei als Mitgift verfügt. Ein selbständiger Professionist in der Stadt und besitze ein eigenes Haus mit Werkstätte. Briefe sind unter „Neues Leben“ an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Griff, Ghend „S. G. S.“ Prof. grad. Dr. Mager, Wien, Ottavingerstraße 61.

Der Benzinmotor, Wrichthobel mit Durchlasser 50 Zentimeter breit, zwei Meter lang, mit Kühl- und Füllzeug und einer Zirkularsäge, acht Monate gebraucht, billig zu verkaufen bei Nikolaus Bauer, Grokjetscha (Decca-mara) Nr. 12, Sub. Timisch-Torontal.

Ehebekanntschaft

wünscht 35-jähriger Ausländer (Deutschböhm), 100.000 Lei Barvermögen, mit hübscher, vermöglicher röm.-kath. Dame, oder kinderlosen Witwe, im Alter von 26 bis 28 Jahren, eventuell Einzelrat, oder Mitbeteiligung an rentablen Unternehmen. Ausführliche Zuschriften mit Lichtbild, welches ehrenwörtlich retourniert wird, unter: „Selbstinsereant Sibiu“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Heirat

Geliebter junger Mann, deutscher Abstammung, wünscht Bekanntschaft eines heiratsfähigen bemittelten Mädchens, kann auch eine solche junge kinderlose Witwe sein, zwecks Heirat. Vermittler ausgeschlossen. Adresse: Lipograska „Union“, Lugosch (Lugoj).

EHE IN NOT!
Sicherster Ausweg durch Gebrauch von Sterilsform.
Versand erfolgt per Einschreiben frei dort bei Voreinsendung von 200 Lei.
H. Kleyhauer, Bremen (Deutschland), Graf Mollerstr. 20.

Ständiger Verdienst für Jedermann

Schriftliche und gewerbliche Heimatbeiträge, Vertretungen usw. A. Material gegen Einsendung eines internationalen Postantwortscheines von der Verwaltung der „G r w e t s - R u n d s c h a u“ in Brno 16, Sebrovitz, Jungmannova 11/A3. (Tschechoslowakei).

Prof. Dr. Paters LUNGEN-TEE

In unzähligen Fällen mit ausgezeichnetem Erfolg ausprobiert und wurde seine Wirkung mit der allergrößten Anerkennung bezeugt: Mein Körpergewicht hat sich um 8 Kilogramm vermehrt und bevorzuge ich Ihnen Tee jedem anderen. (Unterschrift). — Mit Befriedigung teile ich Ihnen mit, daß meine Gattin am Wege der Besserung ist. (Unterschrift). — Ich habe 7 Kilogramm zugenommen und mein Husten hat vollkommen aufgehört. (Unterschrift). — Der Lungen-Tee von Prof. Dr. Paters ist ausgezeichnet, schleimlösend und gleichzeitig Wirkungsvoll für den Auswurf, wodurch er die Lunge frei macht und das Atmen erleichtert. Bei längerem Gebrauche füllt er den Organismus mit Kieselsäure, insofern die Veranbarung der Lungenwunden erfolgt wird. Nur echt in Originalpackung und in Kartons, die mit der Unterschrift des Dr. Paters versehen sind. Ein Karton 94 Lei. Der Lungen-Tee von Dr. Paters ist in allen Apotheken und Droguerien zu haben. Falls die Anschaffung Schwierigkeiten verursachen sollte, so wenden Sie sich an unser Engrosdepot für Romantien: Droguerie „Standard“, Bulareff L.

Radio, Apparate, Lautsprecher

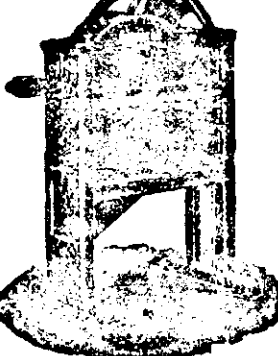
und Bestandteile mit Garantie
Liefert „RADIOFON“ G. m. b. H.
Timisvora. Bulv. Carol I. (Gunyadistrasse) 48.

Brautränze und Schlier, sowie Blumen zu tieferherabgesetzten Preisen. — Zu Säulen werden Zylinder ausgeliefert.
Gabi-Hussalon, Arad, Bul. Reg. Ferd. II.

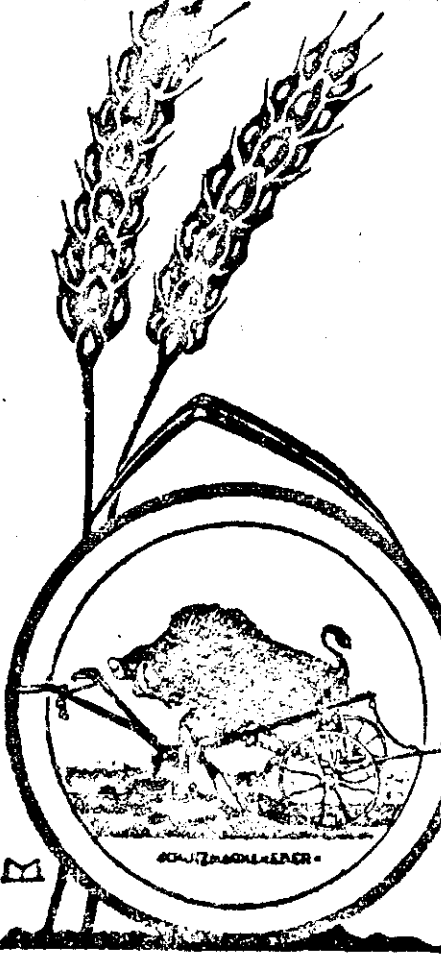
FORTUNA MÖBELELAGER!

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, sowie andere Möbel am billigsten, auch gegen Barzahlung bei J. PALADICS
Arad, Bul. Regale Ferdinands Nr. 41, (gew. Dorosbenplatz).

Rühne's Qualitätsmaschinen Rebler u. Schroter für Sand- und Kraftbetrieb.



Häcksler! Rübenschnneider!
Eberhardt-Pflüge!
Weiß & Götter,
Maschinen-Niederlage,
Temeswar-Josifstadt, Herrengasse 11a



Keine Raten!
Aber für Bargeld können Sie billig kaufen. Herren-, Knaben- und Kinderkleider im Kleider-Geschäft Alexander Judys Temeschwar-Josifstadt, Studier-Pl. 5 Herren Paletto schwarz m. Sammt. Lei 1350
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1750
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1200
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 600
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1200
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1500
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 400
Knaben-Schuluniform von 150 bis „ 1500
Kinder-Anzug Wolstoff „ „ 350
Arbeiter-Jacke „ „ 105

Am schönsten putzt
wäscht
und bügelt
Theresia Buttlinger
Dampfwäscherei
Arad, geöfene Bathyanji-Gasse 35.
im Hofe.

Patentanwalt
Ing. Theo Hillmer
Bulareff, Citada Czarinel Nr. 9
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Abhandlung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise.
Korrespondenz deutsch, französisch und rumänisch.

„Universal“ Tee
heilt schnell und leicht Verstärkungen, Rheumatismus, morrhoiden, Nieren- und Berleiden auf natürliche Art und ohne dem Organismus zu schaden. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. Hauptvertriebsstelle:
Laboratorium Malarin, Bulareff.
Achtung: Viele Verate benötigen selbst den Universal-Tee.

Das Horvath'sche Gasthaus
in Sibba ist wegen Erkrankung des Eigentümers zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer.

Achtung Schneidermeister!
Vorschriftsmäßige Uniformstoffe für Schürfasen-Soldaten, wie auch Decken billigst bei Firma S. Schuh, Arad, Str. Eminescu Nr. 2, bis-abis vom städtischen Kaffeehaus.

Dankagung
Die aufrichtige Teilnahme, die uns beim Selmgange unserer teuren entschlafenen Tochter und Schwester
Elisabeta Illenz
die in blühender Jugend nach mehrjähriger Krankheit im Alter von 19 Jahren am Sonntag, den 25. Jänner zu Grabe getragen, von Freunden und Bekannten bebildet wurde, empfanden wir als Trost und sprechen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Neuaraber Mädchenchor, dessen Mitglied die Dahingegangene war, dann ihrer nächsten Kameradenschaft, die als Kranzpaare sie auf ihrem letzten Wege begleiteten, sowie der Neuaraber Musik für die rührenden Trauermärsche. Neuarab, am 28. Jänner 1931.
Die kletternde Familie Illenz.

Banten und Unternehmen

machen Ihre Jahresabschlüsse und Bilanzen, die in Druck gesetzt, ein Spiegelbild der Geschäftstätigkeit im abgelaufenen Jahre geben.
Für den Druck derselben, sowie für die Anfertigung von Druckarten für das neue Geschäftsjahr empfehlen wir unsere erstklassig eingerichtete Buchdruckerei. Absolut gewissenhafte Bedienung, geschmackvolle und billige Herstellung aller Druckarten.

Buchdruckerei „Arader Zeitung“

Mitglied pro Stück	50 Bani
„ „ „ 500 Stück	Lei 200
„ „ „ 1000 Stück	Lei 375
Karte pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schulbuch pro Stück	Lei 1
„ „ 100 Stück	Lei 100
Mitgliederbuch	Lei 25
„ „ „ „ kleine zum	Lei 40
„ „ „ „ „ „ „	Lei 25
Altes Kochbuch	Lei 50
Gesetz der Mitarbeiterpflichten	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der Arader Zeitung.